



ÖKUMENISCHER
HOSPIZ-DIENST BRUCHSAL

Hand in Hand
—
achtsame
Begleitung am
Lebensende



Über was sprechen wir heute?

- Was bedeutet eigentlich....? Unterstützungsmöglichkeiten am Lebensende
- Essen und Trinken am Lebensende – ein heikles Thema?
- Was können Angehörige am Lebensende tun?
- Was ist nach dem Versterben zu tun?

Was bedeutet eigentlich.....?

Palliativ = die Beschwerden einer Krankheit lindern, nicht mehr heilen.
Pallium = lat. für Hülle/mantelähnliches Gewand der Römer

- **Palliative Behandlung**

Medizinische Versorgung zur Linderung von Symptomen
Ziel: Lebensqualität!

Cicely Saunders:

„Nicht dem Leben mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben“

- **Palliative Begleitung**

Ehrenamtliche (unbezahlte) Begleitung der letzten Lebensphase
Zeit schenken

Was bedeutet eigentlich.....?

Ambulante Unterstützungsmöglichkeiten

d.h. die Hilfe kommt nach Hause, ins Pflegeheim oder Krankenhaus

- Ambulante Hospizdienste
Ehrenamtliche schenken Zeit
- Pflegedienste/Sozialstationen
hauptamtliche Pflege zuhause
- Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung (SAPV)
hauptamtliche medizinische Versorgung

Was bedeutet eigentlich....?

Stationäre Unterstützung

- Krankenhaus
- Palliativstation
Zwischenstation zwischen Krankenhaus und
Pflegeheim/Hospiz
- Pflegeheim
- Hospiz
je nach Größe des Hauses 8-16 Gäste

Ambulante Hospizdienste begleiten auch im Pflegeheim und Krankenhaus



Zahlen Deutschland

- Rund 1500 Ambulante Hospizdienste
- Ca. 260 stationäre Hospize für Erwachsene
- Ca. 21 stationäre Hospize für Kinder und Jugendliche
- Ca. 346 Palliativstationen für Erwachsene
- Ca. 4 Palliativstationen für Kinder und Jugendliche
- Ca. 367 SAPV-Teams für Erwachsene
- Ca. 36 SAPV-Teams für Kinder und Jugendliche
- Mehr als 120.000 Menschen engagieren sich ehren- oder hauptamtlich im Hospiz-/Palliativbereich

Quelle: Deutscher Hospiz- und Palliativverband Deutschland, Stand 20.08.2024

Essen und Trinken am Lebensende



- „Essen hält Leib und Leben zusammen“
- „Ein Löffelchen für...“
- „Aber zumindest etwas trinken musst du...“

Cicely Sanders über Menschen am Ende ihres Lebens:

„Menschen sterben nicht, weil sie nicht mehr essen oder trinken, sondern sie essen und trinken nicht mehr, weil sie sterben“

Was können Angehörige tun

- Herausfinden, was die Person jetzt braucht
- Gibt/gab es Wünsche?
- Betroffene geben die Richtung vor, nicht die Begleitenden
- Alles, was nicht unbedingt sein muss, darf wegbleiben (große Körperwäsche, Medikamente (in Absprache mit Arzt/Ärztin), Lagerung)
- Mundpflege
- Da- sein
- Sterbende hören bis zum Schluss, auch wenn sie nicht mehr sichtbar reagieren können

Was ist nach dem Versterben zu tun?



Sich Zeit nehmen

- Arzt rufen (kommt frühestens 3-4 Std. nach Eintritt des Todes)
- Nach Arztbesuch dürfen Verstorbene gewaschen und frisch angekleidet werden
- Bestatter benachrichtigen
- In Baden- Württemberg dürfen Verstorbene 36 Std. zuhause bleiben
- Verstorbene aus dem Krankenhaus dürfen zum Aufbahren nach Hause geholt werden

Was machen die Hauptamtlichen?

- Beratungen zu palliativen Themen
- Koordinierung der Begleitungen
- Qualifizierung neuer Ehrenamtlicher
- Koordinierung der Trauerbegleitung
- Unterrichtsbesuche
- Letzte Hilfe Kurse- „Am Ende wissen, wie es geht“
- Veranstaltungen zu hospizlichen Themen

Eines Tages...

